

- Lindner, C. (1919): Die Brutvögel von Naumburg, Weißenfels, Zeitz und Umgebung. Naumburg, 2. Aufl.
- Lindner, C. (1940): Das Naturschutzgebiet der Heideteiche bei Osterfeld. Magdeburg. Schr. Prov. Stelle. Naturschutz Prov. Sachsen.
- Mißbach, D. (1970): Die Rohrweihe — *Circus aeruginosus* (L.) — im Kreis Bernburg/Saale. Apus 2, 1—19.
- Stephan, B., und J. Breitmeier (1973): Geschützte und jagdbare Vögel. Leipzig, Jena, Berlin.

Rolf Weißgerber, Hertha-Lindner-Straße 2, Zeitz, 4900

## Fasan und Rebhuhn im Bezirk Halle

Von Werner Klebb

Für die meisten häufigen Vogelarten lassen sich Bestandsdichteaufnahmen in größeren Gebieten, etwa über die Kreisgrenzen hinaus, von den verhältnismäßig wenigen Ornithologen schwer durchführen. Dagegen kann man sich bei allseits bekannten Arten wie Weißstorch, Graureiher und Saatkrähe auf die Mitarbeit von Nichtornithologen stützen. Das gilt auch

**Tabelle 1:** Jagdzählung Fasan und Rebhuhn Frühjahr 1972 und 1973 nach Kreisen, Bezirk Halle (nach Einzeltieren, nicht BP)

Kreis	km <sup>2</sup>	Fasan				Rebhuhn			
		1972		1973		1972		1973	
		pro 10 km <sup>2</sup>	Anzahl	pro 10 km <sup>2</sup>	Anzahl	pro 10 km <sup>2</sup>	Anzahl	pro 10 km <sup>2</sup>	Anzahl
Artern	473	1,7	80	2,0	96	9,7	460	4,0	185
Aschersleben	383	12,1	465	7,9	305	10,3	395	14,5	559
Bernburg	389	29,4	1145	46,0	1790	1,8	70	3,9	150
Bitterfeld	454	10,7	485	16,3	740	7,5	340	8,5	385
Dessau	126	7,9	90	1,0	13	6,0	75	9,5	120
Eisleben	315	9,6	302	11,2	352	16,2	510	11,1	350
Gräfenhainich.	465	3,8	175	3,1	142	2,7	125	3,1	144
Halle u.									
Halle-Neustadt	134	41,0	550	45,2	605	18,7	250	23,9	320
Hettstedt	465	10,7	499	12,6	585	13,3	620	9,2	428
Hohenmölsen	178	40,8	727	43,3	770	7,6	135	6,0	143
Köthen	480	9,3	445	12,1	580	2,9	140	3,1	150
Merseburg	473	28,5	1350	12,9	610	8,7	410	5,9	280
Naumburg	358	2,9	104	1,4	51	4,4	158	1,6	56
Nebra	307	2,9	90	2,1	65	2,6	80	2,5	78
Quedlinburg	502	6,3	315	4,3	216	7,8	390	5,2	259
Querfurt	374	2,9	110	2,2	84	8,6	310	6,4	238
Roßlau	403	2,1	85	2,1	85	1,2	50	0,7	30
Saalkreis	614	24,1	1480	21,4	1315	7,5	450	11,3	680
Sangerhausen	690	1,1	77	1,0	68	4,6	320	5,9	410
Weißenfels	223	18,4	410	20,1	448	24,9	555	20,9	466
Wittenberg	609	0,4	25	0,8	50	0,3	20	1,4	85
Zeitz	353	17,3	611	19,4	685	16,0	565	12,7	447
<b>Bezirk Halle</b>	<b>8780</b>	<b>11,0</b>	<b>9620</b>	<b>11,0</b>	<b>9655</b>	<b>7,3</b>	<b>6428</b>	<b>6,8</b>	<b>5963</b>

für Fasan (*Phasianus colchicus*) und Rebhuhn (*Perdix perdix*). Hier stehen die etwa 3000 Jäger des Bezirkes zur Verfügung. Beide Vogelarten sind ihnen bekannt. Die Jäger begehen ihre Reviere regelmäßig im Sommer und Winter, vor allem die weiten Feldgebiete, die von den Ornithologen meist vernachlässigt werden. Jedes Jahr finden im März oder April im Bezirk Halle Bestandsschätzungen von Fasan und Rebhuhn statt, also zu einer Zeit, in der die Winterverluste überstanden und der für die Fortpflanzung wichtige Bestand vorhanden ist. Diese Ergebnisse sind fast so wahrscheinlich wie etwa die Siedlungsdichteuntersuchungen eines Ornithologen auf kleinem Raum. Ich habe versucht, diese Ergebnisse zu erkunden. Mein besonderer Dank gilt dabei Oberförster Ueberfeld vom Forstwirtschaftsbetrieb Ziegelroda, der mir für eine Reihe von Kreisen die Ergebnisse mitteilte und mir die Verbindung zu den Forstwirtschaftsbetrieben Sangerhausen, Hettstedt, Ballenstedt, Roßlau und Tornau ebnete. Ebenso gilt mein Dank den Jagdsekretären der Kreise Weißenfels, Zeitz, Hohenmölsen, Naumburg und Nebra.

Der Fasan hält seinen Bestand von Frühjahr 1972 bis 1973 mit 11 Vögeln/10 km<sup>2</sup>, beim Rebhuhn vermindert er sich von 7,3 auf 6,8 Vögel/10 km<sup>2</sup>, d. h. um 7 Prozent, wobei in 10 Kreisen eine leichte Zunahme, in 12 Kreisen eine Abnahme zu beobachten ist.

Eine zweite Erhebung habe ich für den Bezirk wegen der aufwendigen Erkundungsarbeiten nicht durchgeführt. Dafür zeigte die gleiche jagdliche Bestandsschätzung 1980 in den Kreisen Weißenfels, Zeitz, Hohenmölsen, Naumburg und Nebra folgendes Ergebnis:

**Tabelle 2:** Jagdzählung Fasan und Rebhuhn Frühjahr 1972 und 1980 in den Kreisen Hohenmölsen, Naumburg, Nebra, Weißenfels, Zeitz (Diese Kreise sind einigermaßen repräsentativ für den Bezirk Halle)

Kreis	km <sup>2</sup>	Fasan			Rebhuhn				
		1972	1980		1972	1980			
Hohenmölsen	178	40,8	727	53,9	960	7,6	135	2,0	35
Nebra	307	2,9	90	7,3	224	2,6	80	4,4	136
Naumburg	358	2,9	104	2,9	104	4,4	158	1,8	66
Weißenfels	223	18,4	410	23,7	529	24,9	555	17,4	387
Zeitz	353	17,3	611	9,9	351	16,0	565	5,1	180
5 Kreise	1419	13,7	1442	13,2	1868	10,5	1493	5,7	804

Der Fasan blieb in seinem Bestand ungefähr erhalten, von 1972 bis 1980 von 13,7 auf 13,2/10 km<sup>2</sup>. Für das Rebhuhn ergab sich aber eine Abnahme von 10,5/10 km<sup>2</sup> 1972 auf 5,7/10 km<sup>2</sup> 1980, also ein Rückgang um 46 Prozent. Eine Hochrechnung für den Bezirk Halle würde 1980 für den Fasan 9 240 Vögel, das sind 10,5/10 km<sup>2</sup> und für das Rebhuhn 3 470 Vögel, also 4,0/10 km<sup>2</sup> ergeben.

Der Fasan als Vogel der Gebüschlandschaft scheint sich in seinem Bestand zu halten, soweit die Gebüsch- und Feldgehölze nicht beseitigt werden. Das wird aber wohl noch wenig der Fall sein, da fast in allen Kreisen Schutzverordnungen für Hecken und Gebüsch nach § 16 der 1. DV zum Landeskulturgesetz bestehen und unsere Jäger überall brachliegende Flecken in der freien Landschaft aufforsten und so den Lebensraum des Fasans erweitern. Jedes Jahr werden zwar künstlich erbrütete Fasane ausgesetzt. Doch scheint sich der Bestand entsprechend den ökologischen Gegebenheiten einzupendeln.

Anders sieht es beim Rebhuhn als „Steppenvogel“ und „ehemaligem“ Bewohner der Felder aus. Hier zeichnet sich eine ständige Abnahme ab. Einige Zahlen sollen das noch verdeutlichen. 1938 wurden im damaligen Kreis Weißenfels (624 km<sup>2</sup>) auf der Herbstjagd 6 000 Stück erlegt. Bei einer Abschlußquote von 50 Prozent und einem Winterverlust von 25 Prozent bleiben 2 200 (nach jagdlichen Schätzungen). Das sind 35 Vögel/10 km<sup>2</sup> (!). Merkwürdig muten einem da die Angaben des damaligen Kreisjägersmeisters an (Mitteldeutsche Nationalzeitung vom April 1944): „Besonders stark zurückgegangen sind wie fast überall die Rebhühner. Während 1938 noch 6 000 erlegt wurden, sind es 1943 nur 600. Die Ursachen dieses empfindlichen Rückgangs sind noch nicht ergründet. Hoffentlich verschwinden die Rebhühner bei uns nicht völlig, wie es beim Birkwild geschehen ist, von dem 1917 bei Zschorgula das letzte erlegt wurde. Durch Drosselung des Abschusses in den Jahren 1941 und 1942 sind im Jagdkreis Weißenfels wieder etwas mehr Völker angetroffen worden, aber im allgemeinen ist ein beständiger Rückgang zu beobachten.“ Es waren also 1943 nur noch 3,5/10 km<sup>2</sup>. Und doch gab es damals kleine Felder mit zahlreichen Feldrainen, Insekten und Unkräutern, keine Biozide, kleine, meist von Pferden gezogene landwirtschaftliche Maschinen, mit denen der Bauer oft ein Nest umfahren konnte, zumal er ja als Mitglied der dörflichen Jagdpachtgesellschaft am Schutz interessiert war. 1960 wurden im jetzigen Kreis Weißenfels (223 km<sup>2</sup>) 2 137 Rebhühner erlegt. Bei gleicher Abrechnung ergeben sich 770 als Frühjahrsbestand, das sind immer noch fast 35 Vögel/10 km<sup>2</sup> wie 1938. Der Bestand scheint sich also in den ersten Nachkriegsjahren, vermutlich durch den geringen Jagddruck, erholt zu haben.

Die Ursachen des heutigen Rückganges sind sicher durch verschiedene Faktoren bedingt: Großraumwirtschaft, fehlende Feldraine, verstärkter Maschineneinsatz und Biozidanwendung. Auffällig ist folgendes: In den Jahren 1920—1950 hielten sich nach meinen Beobachtungen die meisten Rebhühner in Feldern auf. Heute gibt es dort nur noch wenige. Der größte Teil lebt in Ruderal- und Ödlandflächen, in kleinen Feldgebüschchen und am Rande der Feldgehölze. Das deutet also auf fehlenden Brut- oder Nahrungsraum (oder beides) hin. Interessant ist eine englische Untersuchung (POTTS, 1970), die diese Umschichtung zu erklären scheint. Es heißt dort: „Der gewaltige Rückgang der Rebhuhnbestände in England und Teilen Europas ist auf zunehmende Nahrungsverknappung zur Zeit der Jungenaufzucht zurückzuführen. Genaue nahrungsbilologische Untersuchungen ergaben, daß sich die Abnahme der Insekten hauptsächlich auf Blattwespen, blattfressende Käfer und Wiesenameisen (*Lasius flavus*) beschränkt. Diese stellen die Hauptnahrung der Rebhuhnküken dar. Für den Rückgang sind Herbizide der Landwirtschaft verantwortlich.“ Das entspricht auch den Erfahrungen des Verfassers als seinerzeitiger Leiter des Weißenfelder Heimattiergartens bei der Haltung von Rebhühnern. Junge fraßen sehr gern Imagines und Puppen der Wiesenameise, während Fasanen diese wenig beachten.

Das ergibt auch eine Hoffnung für die Erhaltung des Rebhuhns, wenn auch in bescheidenen Grenzen. Von der staatlichen Jagdverwaltung wird eine verständnisvolle Schonung betrieben (Jagdzeit nur vom 1. 9. bis 30. 11.). Von den Jagdgesellschaften erfolgen zahlreiche Anpflanzungen in Form von Remisen, Feldgebüschchen und Ödländereien enthalten mehr Insekten als die umgebenden Felder, auch wenn sie z. T. im Biozid-Stäubebereich liegen oder an ihn angrenzen.

Eine solche Umsiedlung ist jedoch nichts Neues. Schon SCHNURRE (1921) gibt an, daß nicht nur bebautes Feld von Rebhühnern besiedelt wird, sondern vielfach (!) auch „Urland“, z. B. Berghalden mit Wacholder und

Kiefernwuchs. Eine Besiedlung der Felder scheint erst in der Jüngeren Steinzeit oder in der Bronzezeit erfolgt zu sein, so daß das Rebhuhn jetzt in sein in der postglazialen Zeit bewohntes „Steppenland“ zurückkehrt.

#### Literatur

Potts, G. R. (1970): Recent changes in the farmland fauna with special reference to the decline of the Grey Partridge. *Bird Study* **17**, 145—166 (zit. n. Orn. Schriftensschau 7/1971).

Schnurre, O. (1921): Die Vögel der deutschen Kulturlandschaft. Marburg.

Tischler, W. (1965): Agrarökologie. Jena.

Avifaunistischer Arbeitskreis Mittleres Saaletal  
Werner Klebb, Südring 37, Weißenfels, 4850

## Langjähriger Waldohreulen-Schlafplatz in Zeitz

Von Rolf Weißgerber

Im Winterhalbjahr bilden Waldohreulen (*Asio otus*) Schlafgesellschaften, die sich an ruhigen und geschützten Stellen wie Parkanlagen, Friedhöfen, Feldgehölzen o. ä. befinden. Abhängig vom Nahrungsangebot sind solche Plätze mitunter jahrelang besetzt.

Ein derartiger langjähriger Tagesruheplatz befindet sich auf dem Michaelis-Friedhof in Zeitz. Bereits vor 1954 wurden hier Waldohreulen beobachtet (SCHRÖDER, 1954). G. Lenzer zählte im Januar und Februar 1965 11 Exemplare. Am selben Platz wurden durch SCHMIEDECKE (1968) im Winter 1967/68 oft mehr als 30 Eulen festgestellt. Eine erste kontinuierliche Erfassung erfolgte von Oktober 1970 bis März 1973 durch L. Bergner. Die Ergebnisse dieser Zählungen übergab er dem damaligen FG-Leiter G. Lenzer, durch den sie Eingang in die Kreiskartei fanden. Der Friedhof, ein etwa 5 ha großer Komplex, begrenzte zu dieser Zeit das Stadtgebiet von Zeitz in östlicher Richtung. An seiner Südseite führte die wenig befahrene Landstraße Zeitz-Gleina vorbei. Die Waldohreulen bevorzugten als Schlafplatz in den Wintern 1970/71 bis 1972/73 eine Trauerweide und eine Birke in unmittelbarer Nähe der südlichen Friedhofsabgrenzung. Am 18. 1. 1972 war die Weide mit 29 Eulen und am 3. 2. 1973 die Birke mit 22 Eulen maximal besetzt. In den einzelnen Monaten bzw. Monatshälften wurde folgende höchste Tagesbesetzung für das gesamte Friedhofsgelände registriert:

13. 10. 1970 — 4	?	10. 10. 1972 — 8
27. 10. 1970 — 9	27. 10. 1971 — 10	30. 10. 1972 — 19
20. 11. 1970 — 29	30. 11. 1971 — 17	8. 11. 1972 — 23
20. 12. 1970 — 30	19. 12. 1971 — 26	17. 12. 1972 — 21
17. 1. 1971 — 35	17. 1. 1972 — 33	15. 1. 1973 — 34
4. 2. 1971 — 30	26. 2. 1972 — 25	3. 2. 1973 — 34
4. 3. 1971 — 25	2. 3. 1972 — 25	7. 3. 1973 — 29
17. 3. 1971 — 4	17. 3. 1972 — 14	17. 3. 1973 — 17

Die größte Anzahl ruhender Waldohreulen ermittelte L. Bergner mit 38 Exemplaren am 10. 1. 1970. In den Sommermonaten 1972 konnten noch täglich zwischen 1 und 5 Tiere gezählt werden.

Eine neuerliche regelmäßige Kontrolle dieses Tagesruheplatzes absolvierte der Verfasser in den Wintern zwischen Oktober 1983 und März 1986. Das Umfeld des Friedhofes hatte sich im Gegensatz zum Anfang der siebziger Jahre stark verändert. Im Osten und Süden des Geländes schließt der

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [6 4 1986](#)

Autor(en)/Author(s): Klebb Werner

Artikel/Article: [Fasan und Rebhuhn im Bezirk Halle 157-160](#)